

Pressemitteilung



„Gay-Propaganda – Wie schwul ist Batman?“

Eine Ausstellung der Münchner Künstlerin Naomi Lawrence soll in der Ukraine und in Deutschland Vorurteile über Homo-, Bi- und Transsexuelle abbauen

Die zehn Illustrationen von Comic-Figuren hängen zeitgleich in München und in Kiew

Vom 3. bis 26. Februar präsentiert Naomi Lawrence im Rahmen der Städtepartnerschaft zwischen Kiew und München im Schwulenzentrum Sub die Ausstellung „Gay Propaganda“, die zur gleichen Zeit an beiden Orten eröffnet wird. Zur Vernissage am 14. Februar mit Live-Übertragung erwarten die Veranstaltenden die Künstlerin selbst, die Münchner Frauenrockband QueenBaba und Stadträtin Lydia Dietrich.

München/Kiew, 15. Januar 2014 - Wir alle kennen und lieben sie: Batman und Wickie, A-Hörnchen und B-Hörnchen, Lolek und Bolek. Sie waren und sind Helden unserer Kindheit. In ihrer Ausstellung „Gay Propaganda – Wie schwul ist Batman?“ setzt die Münchner Künstlerin Naomi Lawrence in Deutschland und in der Ukraine bekannte Comic-Figuren in einen neuen Kontext. Mit viel Humor, kritischen Worten und in überraschenden Szenen hinterfragt sie deren heterosexuelle Orientierung. Denn selbstverständlich liebt Batman Frauen - oder etwa nicht? Und ist Wickie, der schlaue Hüpflingssohn, nicht doch ein Mädchen?

Was ist normal? Was erscheint uns vertraut, was fremd? Naomi Lawrence stellt Geschlechterrollen in Frage. Das **Schwulenzentrum Sub** stellt die Bilder vom 3. bis 26. Februar in seinen Räumen in der **Müllerstraße 14** aus; eröffnet wird **Gay Propaganda** offiziell am Valentinstag, Freitag, **14. Februar um 19.30 Uhr**.



Als Veranstalter tritt der CSD München auf - in Kooperation mit dem Sub, der München-Kiew-Kontaktgruppe Munich Kiev Queer und dem KyivPride. Das Kulturreferat der Landeshauptstadt München unterstützt die Ausstellung, die die Verantwortlichen im Rahmen der bestehenden Städtepartnerschaft zwischen Kiew und München präsentieren.

Freilich bekommen auch Figuren wie der Kater Leopolda und die Kosaken ihren Auftritt, die hierzulande nicht so bekannt sind, in den ehemaligen Sowjetstaaten Osteuropas aber bis heute viele Fans haben. „Zu jedem Motiv gibt es erstaunliche Geschichten“, sagt die Künstlerin Lawrence. „A-Hörnchen und B-Hörnchen zum Beispiel waren in Deutschland Frau und Mann, bis Disney das kinderlose Paar zu Brüdern erklärte. Das zeigt, wie willkürlich und eng unsere Rollenzuweisungen sind, die uns prägen und wie spannend es sein kann, die Perspektive zu wechseln, um uns von ihnen frei zu machen.“

Überfälle auf Ausstellungen mit homosexuellem Bezug

In Kiew hängen die Bilder von Lawrence in einer Galerie, geschützt von Sicherheitsleuten. Sich mit Geschlechterfragen und sexueller Identität auseinanderzusetzen, ist in der Ukraine nicht ungefährlich. Wiederholt wurden entsprechende Ausstellungen in der Vergangenheit gestürmt und zerstört. „Es war nicht leicht, eine Galerie zu finden, die für das Thema offen war“, sagt Stanislaw Mischtschenko, International Secretary des KyivPride. Er betreut das Projekt von Kiewer Seite aus. „Viele Menschen in der Ukraine haben offensichtlich Angst davor, sich und ihre Sexualität in Frage zu stellen. Wer das tut, gilt in unserem Land schnell als Feind traditioneller nationaler Werte. Selbst Leute, die nichts gegen Lesben und Schwule haben, reagieren allergisch, wenn sexuelle Minderheiten öffentlich für ihre Belange eintreten.“

Mit der Ausstellung „Gay Propaganda“ wollen die Veranstaltenden die breite Bevölkerung erreichen, um die Haltung der Gesellschaft insgesamt zu verändern. Speziell in der Ukraine ist Homophobie weit verbreitet. Das nationale Parlament des Landes hat - nach



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat

russischem Vorbild - ein Gesetz zum Verbot homosexueller „Propaganda“ bereits in erster Lesung verabschiedet. Auch darauf nehmen die Arbeiten von Naomi Lawrence Bezug.

Co-Vernissage in München und in Kiew

Zur gemeinsamen Eröffnungsfeier in Kiew und in München am 14. Februar um 19.30 Uhr im Sub (und um 20.30 Uhr in Kiew) haben die Organisator*innen ein Programm zusammengestellt, das möglichst viele Menschen anlocken soll. Per Skype übertragen sie beide Vernissagen live und zeitgleich: Die Künstlerin Naomi Lawrence und die Münchner Frauenrockband QueenBaba gestalten das Programm in Kiew. In München ist unter anderem Stadträtin Lydia Dietrich (Bündnis 90/Die Grünen) zu Gast. Es moderieren in Kiew Olena Semenova und Thomas Lechner in München. Beide Seiten stehen an dem Abend permanent im Dialog; auch die Kiewer und Münchner Lesben-, Schwulen- und Trans-Communitys sollen - live - miteinander ins Gespräch kommen.

Der **CSD** wird in München seit 1980 gefeiert. Zehntausende Lesben, Schwule, Bisexuelle und Transgender gehen Jahr für Jahr auf die Straße, um unter wechselndem Motto Akzeptanz und rechtliche Gleichstellung einzufordern. Gesellschafter des CSD München sind die Lesbenberatung LeTRa, die Münchner Aids-Hilfe, die Partei Rosa Liste und das Schwulenzentrum Sub. Nach dem CSD 2012 (Motto: „Fight for Global Rights – Solidarität kennt keine Grenzen“) ist die Münchner Szene eine Kooperation mit ihrer Partnerstadt Kiew eingegangen, die die Kontaktgruppe Munich Kiev Queer koordiniert.

Munich Kiev Queer, eine aus Kiewer und Münchner LGBT-Aktivist*innen bestehende Gruppierung, setzt sich für die Rechte von Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Transgender in der Ukraine, aber auch in Deutschland ein. Mit politischen Aktionen und Kulturprojekten macht sie auf die Menschenrechtsslage speziell in der Ukraine aufmerksam. Ein fachwissenschaftlicher Austausch dient der Wissensvermittlung und dem Community-Building in der Ukraine. KyivPride und CSD München sind eine eigene Partnerschaft eingegangen. Die Landeshauptstadt unterstützt die Pride- und Szenekooperation.

Kontakt:

Conrad Breyer
Kiew-Arbeit des CSD München
0170185970
conrad@csdmuenchen.de



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat